

Verbesserungen, im Grossen und Ganzen der Interpunktion der Hs. W angeschlossen hat. Die Hs. W kennt als Satzzeichen für kurze und lange Pausen nur Punkte, die aber nicht immer sinngemäss angebracht sind. Ein sklavisches Festhalten an der Satzteilung der Hs. wäre deshalb bei der Bestimmung des Cursus nicht angebracht, um so weniger, als wir keine Gewähr haben, dass die Satzzeichen des Originals treu überliefert sind. Bei der Art der mittelalterlichen Interpunktion wäre es übrigens verfehlt, den Rhythmus nur nach der in den zufällig vorhandenen Hss. mehr oder minder willkürlichen Interpunktion zu bestimmen. Alles in allem genommen sind wir also berechtigt, der Interpunktion bei Jaffé zu folgen. Es ist nach dem Gesagten von selbst klar, dass die aufgestellte Tabelle nicht auf mathematische Genauigkeit Anspruch erheben kann, schon aus dem Grunde nicht, weil die vielen rhythmischen Schlüsse der kleinen Pausen nicht aufgenommen sind. Diese Tabelle genügt aber zur Feststellung eines kunstmässigen Cursus und des Verhältnisses der verschiedenen Schlüsse.

Wie man sofort sieht, bewegt sich der Cursus in einem weiten, ziemlich freien Spielraum. Planus (I) und tardus (II) überwiegen, was auf die Frühzeit der Cursuskunst hinweist. Es sind einfache Formen, die nicht eben viel berechnende Fertigkeit verlangen. Künstlicher ist der velox (III), der im 13. und 14. Jh. sehr beliebt war¹. Diese Form scheint in Deutschland erst in der zweiten Hälfte des 12. Jhs. gepflegt worden zu sein. Wenigstens fiel es dem Fälscher des Briefwechsels Hadrians IV. mit Friedrich I., der wohl um 1159 an der Arbeit war, nicht auf, dass die päpstliche Kanzlei den velox bevorzugte; infolgedessen gebrauchte er fast nur den ihm geläufigen planus². Auf dieser Stufe steht der Verfasser der Vita nicht mehr. Wenn auch der velox bedeutend seltener angewandt ist, als planus und tardus, so nimmt er doch schon die dritte Stelle ein. Auch haben wir Anzeichen, dass ihn der Verfasser entschieden angestrebt hat und nicht nur benutzte, wo er sich von selbst ergab. Das ersieht man aus unge-

1) Laurand, *Le Cursus dans les hagiographes dominicains* (Analecta Bollandiana 32, 1913) 277 Anm. Fedor Schneider 175. — Peter Wolff, *Der Briefsteller des Thymo von Erfurt* (Diss. Bonn 1911), 73. Vergl. den Cursus des *Chronicon Moguntinum*, Jaffé 3, 376—399. S. oben S. 84.
 2) Scheffer-Boichorst, *Dictamina über Ereignisse der Papstgeschichte* (N. A. 18, 1893, 168 f.; Gesammelte Schriften 1, 234 f.).